

# Deregulieren und revitalisieren! Aber wie?

Autor(en): **Meier, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Deregulieren und revitalisieren! Aber wie?

**M**it dem EWR hätten uns die Vertragsbestimmungen dazu gezwungen, ohne diesen Vertrag besteht der Zwang aber auch. Alle, Befürworter wie Gegner des EWR, sagen es jedem, der es noch hören will oder schon zum Überdross gehört hat: Die Zeichen der Zeit stehen auf Deregulierung im Staat und auf Revitalisieren der Wirtschaft. Diese Schlagworte und die daraus folgenden, meist phrasenhaften Empfehlungen, was zu tun sei, kennen wir. Wo sind die Lösungen? Sie sind nirgends in Sicht oder reine Theorie.

**S**tichwort Deregulierung: Notwendigkeit und Ziel wäre, so heisst es zumindest, alle überflüssigen staatlichen Vorschriften, die eine freie Marktwirtschaft am Funktionieren hindern, abzuschaffen.

Das Problem ist nur, dass dieselben, die das Netz dieser Vorschriften geknüpft haben, diese Knoten und Knötchen auch selbst wieder lösen müssten. Bundesrat, Parlament und Volk wären hier — alle nach ihrem Anteil — gefordert. Jede abgeschaffte Vorschrift entspricht dem Eingeständnis, dass sie überflüssig war. Wer aber gibt schon gerne zu, am Erlass überflüssiger Vorschriften mitgewirkt zu haben?

Wer tatsächlich annimmt, in dieser Hinsicht werde sich in der Schweiz etwas bewegen, hat Vorstellungen wie ein Vater von sieben Kindern, der noch an den Storch glaubt.

**Z**um Deregulieren würde auch ein Subventionsabbau gehören. Würde... Freiwillig und aus eigener Einsicht werden die Lobbies und parlamentarischen Allianzen, die sich Subventionen erstritten und gegenseitig zugeschanzt haben, ihrer «Kundschaft» den Verzicht darauf nicht zumuten. Hier zumindest wirkt ein einfacher Mechanismus ganz von selbst: Leeren Kassen kann kein Geld mehr entnommen werden.

**U**nd wie steht's mit dem Revitalisieren der Wirtschaft, die mit vielen brancheninternen Preisabsprachen durchkartellisiert ist und sich als Landschaft aus Reservaten darstellt? Überall, wo Kartelle dennoch fallen, können Erträge kaum mehr über Preiserhöhungen, sondern nur noch durch Kostensenkungen gesteigert werden. Eine gewisse Ausnahme bilden da natürlich die Monopolbetriebe, die noch über echte Monopole verfügen.

Während der Riesenparty zur Zeit des billigen Geldes und des Booms der 80er Jahre spielten die Kosten keine bedeutende Rolle. Der Rubel rollte ja.

Bei Firmenjubiläen und in Hochglanzleitbildern hiess es oft: Wichtigster Produktionsfaktor ist der Mensch. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

Jetzt, da Kostendenken alles dominiert, ist klar: Am meisten Einsparungen können dort gemacht werden, wo die grössten Kosten entstehen. In fast allen Wirtschaftsbereichen fällt da in den Erfolgsrechnungen zuerst die Position «Personalaufwand» auf. Was dann passiert, heisst — schönfärberisch umschrieben — «freistellen von Mitarbeitern».

**D**ie vielbeschworene Revitalisierung der Wirtschaft bedeutet für weit über 100 000 einstige «Mittelpunkte» vieler Firmen, dass sie vorübergehend oder gar endgültig aus dem Wirtschaftsprozess ausscheiden. Wenn dies der Preis für die Wiederbelebung der Wirtschaft ist, wird die Freude über einen allfälligen Erfolg dieser Massnahmen ordentlich getrübt sein.

Noch weit trüber ist jedoch die Aussicht auf die Zeit des nächsten Booms: Kaum jemand wird noch an die Lehren aus der jetzigen Rezession denken, weil sie dann bereits wieder vergessen sind. Auf dieser Party wird ein neues Orchester die altbekannten Melodien dudeln. Dazu werden Tänze getanzt, von denen wir jetzt noch glauben, sie würden nie mehr Mode sein...



Werner Meier